

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Sanzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postversendung:  
Sanzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 101

Dienstag, 23. August 1910

49. Jahrgang.

## „Wir wollen ein freies, geeinigtes..“

In der Schlacht bei Tannenberg im heutigen Ostpreußen gewannen am 15. Juli 1410 Polen, Litauer, Tataren und Tschechen vereint einen vollständigen Sieg über den Staat der deutschen Ordensritter in Preußen, die die Slawen auf die Dauer daran verhindern wollten, sich an der Südküste der Ostsee festzusetzen. Aus ganz Deutschland hätte der deutsche Ritterorden Einwanderer in seine Gebiete gezogen und nahezu zweitausend deutsche Dörfer gegründet, darunter die Städte Thorn, Danzig und Königsberg; mit dem Orden wanderte auch die Kultur in die heidnischen Länder ein. Leider war der Orden nicht imstande gewesen, der Aufgabe gerecht zu werden, sein Land bei deutscher Bildung und deutscher Oberherrschaft zu erhalten und dem nach Westen strebenden Slawentum stets eine starke christlich-deutsche Macht entgegenzustellen. Im Jahre 1386 hatte sich der litauische heidnische Großfürst Jagello taufen lassen; nach ihm bekehrten sich auch seine Litauer, und um das Jahr 1400 gewann dieser schlaue Jagello durch seine Ehe mit der polnischen Königstochter Hedwig noch den polnischen Thron. Damit stand dem deutschen Ordenslande ein christlich-slavisches Reich gegenüber, das das Gestade der Ostsee gewinnen wollte. Auf dem Schlachtfelde von Tannenberg lagen am 15. Juli 1410, 40000 Ordenskrieger erschlagen; diese Schlacht bedeutete also für das Deutschtum eine große nationale Niederlage.

Der fünfhundertste Jahrestag dieser Schlacht bei Tannenberg wurde heuer von allen Polen gefeiert; denn er bildet einen Glanzpunkt in der polnischen Geschichte. Auch die polnischen Sozialdemokraten haben sich in hervorragender Weise an der Feier jenes Gedenktages beteiligt, um, wie „Genosse“ Abgeordneter Ignaz Daszynski behauptete, den Tag festlich zu begehen, der der pol-

nischen Nation ihre Existenz und Zukunft sicherte. Die polnischen Sozialdemokraten betätigten also bei der heurigen Grunewaldfeier eine nationale Begeisterung, wie sie die nationalsten bürgerlichen Polen nicht besser aufzuweisen hatten. Da wird man aber sofort zu einem Vergleiche zwischen deutschen und polnischen Sozialdemokraten aufgefordert. Weder deutsche sozialdemokratische Führer, noch deutsche Sozialdemokraten finden sich jemals, die den Sieg der Deutschen über den französischen Erbfeind bei Sedan als nationalen Festtag begehen und doch hat die Schlacht bei Sedan der deutschen Nation auch ihre Existenz und Zukunft gesichert! Der deutschen Sozialdemokratie mangelt es eben an dem hehren nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl, von dem die deutschen völkischen Parteien durchdrungen sind; ganz einseitige Klasseninteressen einerseits und stolze Geringschätzung des deutschen Bürger-, Bauern- und Arbeiterstandes andererseits, dazu hündische Unterwürfigkeit unter die jüdischen Dogmen des Marxismus und abgöttisches Schwören auf die Internationale der Völker, diese Eigenschaften charakterisieren den deutschen Sozialdemokraten und haben ihn in Denken, Fühlen und Handeln in schroffen Gegensatz zur lebendigen deutschen Volksseele gebracht. Nur durch eine Tatsache kann der deutsche Rote teilweise entschuldigt werden, und das sind die goldenen Verheißungen, die ihm von den jüdischen Führern der Sozialdemokratie gemacht und ununterbrochen von ihren Unterfeldherren wiederholt werden.

Niemals würden sich die deutschen Sozialdemokraten erniedrigen (das Wort „erniedrigen“ im deutsch-sozialdemokratischen Jargon gebraucht), an einer Sedanfeier teilzunehmen; das wäre ganz gegen ihren internationalen Geist. Im Gegensatz zu ihnen aber haben sich die polnischen (auch internationalen) Sozialdemokraten an der großartigen allpolnischen und gegen das ganze deutsche Volk

gerichteten nationalen Demonstration in Krakau mit Begeisterung beteiligt, jener Demonstration, die zur Erinnerung an die Niederlage des deutschen Ritterordens bei Tannenberg vor fünfhundert Jahren veranstaltet worden war. „Genosse“ Ignaz Daszynski hat außerdem noch ausdrücklich erklärt, daß es sich bei der Grunewaldfeier um eine Demonstration gegen die Politik eines deutschen Staates und um keine „Parteifeier“ gehandelt habe.

Der Pole Daszynski ist aber nicht bloß guter nationaler Gesinnung, er hat höhere, er hat allpolnische Ideale. Gar erquickend mutet es an, wenn man den polnischen Sozialdemokraten Daszynski den Satz aussprechen hört: „Eine unterjochte und in drei Teile gewaltsam getrennte Nation und ihr Proletariat haben noch eine Reihe von Aufgaben vor sich, die in einer geeinigten und unabhängigen Nation entweder entfallen oder ganz anders ausschauen“, und wenn er mit der ihm eigenen theatralischen Berbe die eine dieser Aufgaben kurz und bündig mit den Worten ausdrückt: „Wir (polnischen Sozialdemokraten) wollen ein freies, geeinigtes Polen haben für die polnische Arbeiterschaft.“ Nur auf einen anderen slawischen Landteil wurde der Sinn dieser Worte übertragen, wenn der slowenische klerikale Abgeordnete Dr. Kref einmal im Krainer Landtage erklärte: „Ich kenne keine historischen, keine geographischen Grenzen, sondern nur ethnographische Grenzen, und die umschließen alle slawischen Völker des Balkans und des ehemaligen „Illyriens“. Wie Polen und Südslawen in ihren „internationalen“ Vertretern tüchtige Anwälte ihres Volkes besitzen, gehen auch bei den Tschechen alle politischen Parteien ganz offen national vor. So stehen denn an der östlichen Grenze des deutschen Volkes lauter gut national erzogene und für ihr Volkstum begeisterte slawische Stämme, bereit, jede kleine deutsche Blöße zum Vorteile für die Slawen auszunutzen.

## Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach.  
5 (Nachdruck verboten.)

Dieser Brief der alten Gräfin kam richtig und prompt im Palast ihres Sohnes, des Gardeleutnants Jegor Alexejewitsch, in Petersburg an. Er sah gerade mit seiner reizenden jungen Frau am Frühstückstisch, als die Post eintraf. Das Zimmer war von dem milden Licht einer großen Hängelampe erhellt, denn obgleich es schon zehn Uhr war, herrschte noch ein trübes Zwielicht in der Newastadt. Erst gegen elf wurde es von der kurzen Helligkeit des Herbsttages vertrieben. Es war ein schöner Raum, in dem das gräßliche Paar seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte. Dunkle, geschnitzte Eichenschränke standen an den hochgetäfelten Wänden, die hohen Stühle trugen das Wappen der Wallutjeffs. Ein kunstvolles Parkett bildete den Fußboden; wertvolle silberne und golden Humpen und Trinkhörner waren geschmackvoll auf den Borden an der Wand verteilt. Der massive Tisch aus Eichenholz stand in der Mitte. Er war mit seinem Damast bedeckt, Kristall- und Silbergeschirr funkelte darauf. Das Licht der Hängelampe brach sich in den Karaffen, die mit blutrotem und goldgelbem Wein gefüllt waren. Ein echt russisches Frühstück stand bereit. Kaviar, geräucherter Fische, die man in solcher Güte nur im Zarenreiche kennt, kalte Rebhühner und wohlgeschmeckendes Ge-

bäck, dazu französischer Champagner und Liköre. Ein Diener in grüner, goldverzierter Jägerlivree ging geräuschlos hin und her und bediente die Herrschaften, die beiden schönen, jungen Menschen packten durch ihre vornehme Erscheinung in den Rahmen ihrer Umgebung. Gräfin Maria Nikolajewna war eine bildhübsche, schlante Dame von einundzwanzig Jahren, deren tiefbrünetter Kopf auf einem schlanken, zierlichen Körper saß. Ihre braunen lachenden Augen blickten sonnig; es schien als ob sie noch nie Tränen des Kummers vergossen hätten. Ein Liebling des Schicksals mußte dieses schöne, junge Weib sein.

Ob ihr wohl immer die Sonne des Glückes lächeln würde? Ob nicht auch für sie einst trübe Tage in Sicht waren, jene schweren Stunden des Leidens, die keinem Menschen erspart bleiben, die früher oder später kommen müssen? Sie trug ein lichtblaues, loses Morgenkleid aus weicher Seide, das reich mit gelblichen, echten Spitzen verziert war. Ihr wundervolles, lockiges Haar walle frei bis über ihre Taille hernieder. So sah ihr Gatte sie am liebsten bei ihrer ersten Mahlzeit.

Einen auffallenden Gegensatz zu seiner zierlichen Frau bildete Graf Jegor Alexejewitsch. Er war groß und breitschulterig. Seine blonde nordische Schönheit verriet sich durch die lebhaftesten blauen Augen und das goldig glänzende Haar. Ein etwas dunkler, langer Schnurbart zierte seine Oberlippe, die Züge waren scharf geschnitten und edel; sie sprachen von Willenskraft und Kühnheit. Heute trug Jegor Wallutjeff trotz der für Petersburg frühen Morgenstunde

schon die Galauniform der kaiserlichen Garde, den weißen Waffenrock, die enganliegenden weißledernen Beinkleider und die hohen Stiefel aus weichem Glanzleder. Man konnte es sich gut vorstellen, wie stattlich der Offizier im goldschimmernden Helm und Kürass aussehend mußte. Wahrlich, Jegor Alexejewitsch war nicht aus der Art geschlagen. Von jeher waren die Wallutjeffs durch ihre äußeren Vorzüge berühmt gewesen, davon sprachen noch die Ahnenbilder, die im Schloß zu Walkona im Bankettsaale hingen.

Innigste Liebe verband das junge gräßliche Ehepaar, das erst sei zwei Jahren verheiratet war. Ihr Glück hatte seit der Geburt ihres Söhnchens Alexei den Höhepunkt erreicht, nur die überhandnehmende Kränklichkeit seiner geliebten Mutter breitete einen dunklen Schatten über das Leben des überaus zärtlichen Sohnes aus und auch seine Gattin Maria Nikolajewna war darüber sehr betrübt. Schlug doch ihr Herz fast ebenso warm für ihre Schwiegermutter, wie das ihres Gatten, des einzigen noch am Leben gebliebenen Kindes Maria Pawlownas.

„Ein Brief von Mamascha!“ (russisch ist Mutter) rief die junge Frau an jenem Oktobermorgen. „Ach, Jegor, lies schnell, schnell! Wie mag es ihr gehen?“

Und neugierig lehrten die weißen Finger der jungen Gräfin das längliche Kuvert mit der Grafenkrone und dem Monogramm um. „Aus Luzern“, sagte sie, die Postmarke näher betrachtend. „Gib

Auf deutscher Seite ist der nationale Widerstand viel zu gering. Wie erbärmlich nehmen sich die pseudo-nationalen Eigenschaften der deutschen Sozialdemokraten gegen die echt nationalen ihrer polnischen, tschechischen, windischen und melschen Genossen aus! Wollten nicht die deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten sogar die Existenz der tschechischen Minoritätsschulen in Deutschböhmen für immer sicherstellen, um ihren tschechischen Genossen einen Gefallen zu erweisen? „E. N. N.“

## Politische Umschau.

### Die Wiedereinberufung des Reichsrates.

Die Prager „Union“ meldet aus wohlunterrichteter Quelle, der Reichsrat werde in der ersten Scheidungshälfte zusammentreten und die Wahlen in die Delegationen vornehmen. Die Tagung soll nur drei Tage dauern, das Haus werde aber nicht mehr vertagt werden, die Wiedereinberufung vielmehr dem Präsidenten überlassen bleiben. Der Finanzausschuß und der Sozialversicherungsausschuß werden zugleich ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

### Herr Fribar — nicht bestätigt.

Aus Laibach kommt die überraschende Meldung, daß der Kaiser die Wahl des Abgeordneten Fribar zum Bürgermeister der Stadt Laibach nicht bestätigt hat. Endlich, wenn auch spät, hat die Regierung den Mut gefunden, den Mann, unter dessen Herrschaft Leben und Gut der Deutschen vogelfrei war, unter dessen geistiger Leitung die berüchtigten Septemberejesse im Schutze der städtischen Polizei sich abspielen konnten, während dessen Bürgermeisterchaft Laibach ein Hochsitz südslawischer Irredenta und des Hochverrates geworden war, unschädlich zu machen. Wie sehr Fribar durch seine Nichtbestätigung getroffen worden ist, zeigt eine Kundmachung, die er in der Stadt platieren ließ und in der er derartige Drohungen austieß, daß sie beschlagnahmt werden mußte. Mit Recht steht die Befürchtung offen, daß der Laibacher Mob auch diese Gelegenheit zu Überfällen auf Deutsche und deutsches Gut benutzen werde, wenn die Regierung ihre Maßregelung nicht mit entsprechendem Nachdruck unterstützen wird.

### Die Ruthenen fordern einen deutschen Statthalter für Galizien.

Eine hübsche Illustration zu den allslawischen Verbrüderungstheorien mit Front gegen das Deutschtum liefert eine in Marajow (Galizien) unter freiem Himmel abgehaltene, überaus zahlreich besuchte Volksversammlung, in der der Obmann des Ruthenenklubs im österreichischen Reichsrat, Dr. Lewicki, den Rechenschaftsbericht über die verfloßene Session erstattete. Die Versammlung faßte nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland mit Stimmeneinheit den Beschluß, die Reichsregierung aufzufordern, daß sie den Statthalterposten in Galizien mit einem deutschen

Beamten besetzt, um dadurch Ordnung im Lande und dem Ruthenentum Schutz vor der polnischen Willkürherrschaft zu schaffen.

### Das 80jährige Kaiserjubiläum

gab den Slawen wieder Anlaß zu „patriotischer“ Betätigung in gewohnter Art. In Laibach wurde anlässlich des militärischen Zapfenstreiches gegen die Deutschen krawalliert und „Hoch Serbien!“ durch die Gassen geschrien, in Bilje wurden von einer tschechischen Rotte die Fenster der deutschen Gewerbeschule eingeschlagen und anderer Unfug verübt. So wird von Tschechen und Slowenen jeder „Anlaß“ benützt, um dem bornierten Deutschenhaffe freien Lauf zu lassen.

## Eigenberichte.

### Hölldorf, 20. August. (Kaiserfeier.)

Die Kaiserhuldigungsfeier, die am 17. August stattfand, nahm einen überaus erhebenden Verlauf. Der ganze Ort war in ein Meer von Licht getaucht, alle amtlichen und auch alle Privatgebäude waren festlich beleuchtet. In den Straßen wogte eine freudigbewegte Menschenmenge, welche der Bewunderung über die märchenhafte Pracht, in der Hölldorf erstrahlte, in lautem Jubel Ausdruck gab. Punkt 8 Uhr abends gaben zahlreiche Pöllerschüsse das Zeichen zum Ausbruch. Der von der Freiwilligen Feuerwehr Hölldorf veranstaltete Fackelzug unter Führung des wackeren Wehrhauptmanns Herrn Karl Sima und dessen Stellvertreters Herrn Albert Kandolin setzte sich nun unter Vorantritt der bestbekanntesten Mareniner Musikkapelle in Bewegung, von einer großen Menge Zuschauer begleitet. Beim Gemeindeamte begrüßte Herr Josef Baumann als Gemeindevorstand den Huldigungszug mit einer schwungvollen Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Wehrhauptmann Sima dankte hierauf allen jenen, die durch Spenden die Feier ermöglichten, worauf der Huldigungszug die Nachbargemeinden Ober- und Unter-Pölsbach besuchte, um auch dort seine Verehrung für unseren Landesherren zum Ausdruck zu bringen.

**Robitsch Sauerbrunn, 20. August. (Kurliste.)** Die letzte Kurliste weist aus 2550 Parteien mit 3730 Personen.

**Bad Neuhaus, 20. August. (Kurliste.)** Die letzte Kurliste weist 444 Parteien mit 779 Personen auf.

## Pettauer Nachrichten.

**Verfügbare Schulbücher.** Für die deutschen Schulen stehen Lesebücher von Dr. Karl Kummer, Franz Brantl und Raimund Hofbauer (Ausgabe in drei Teilen) zur Verfügung, und zwar zweiter Teil 32 und dritter Teil 41 Stück. Anfragen wollen an den k. k. Bezirksschulinspektor Herrn Anton Stering gerichtet werden.

**Brand und Selbstmord.** In der Nacht vom 20. auf den 21. August entleibte sich der Gastwirt und Realitätenbesitzer Lorenz Habjanic in Rizerberg bei Pettau im Keller seines Hauses durch einen Revolveranschlag, nachdem er vorher seine Frau durchgeprügelt und seine Besitzung in Brand gesteckt hatte. Der Vorfall spielte sich folgendermaßen ab: Am 19. und 20. August besuchte Habjanic in Pettau mehrere Wirtschaftshäuser, trank überall eine größere Menge Schnaps und begab sich in betrunkenem Zustand in der Nacht nach Hause, wo er mit seiner Frau in Streit geriet und sie mißhandelte, worauf er seine Besitzung in Brand steckte, sodann in den Keller hinunterstieg und sich erschöß. Dem Feuer fiel infolge der Windstille nur die Stallung zum Opfer, während alle anderen Gebäude unversehrt blieben. Habjanic lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in stetem Unfrieden, worin auch der Grund zu seiner unglücklichen Tat zu suchen sein dürfte.

## Marburger Nachrichten.

**Todesfälle.** Am 21. August verschied hier die Hausbesitzerin Frau Elise Koss im 84. Lebensjahre und am 22. die Schmiedemeisterwitwe und Hausbesitzerin Frau Josefa Bucher geb. Thomantich ebenfalls im 84. Lebensjahre. — Heute starb der Südbahn-Werkführersubstitut i. P. Herr Franz Scimpich vulgo Hönigmann im 68. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch um 5 Uhr vom Hause Nr. 6 der Engerthgasse (Kolonie) aus nach dem kirchl. Friedhofe in Pöbersch statt.

**Theaternachricht.** Der Sekretär unseres Stadttheaters, Herr Emmerich Carnelli, ist bereits hier eingetroffen, um die vorzubereitenden Arbeiten für die heurige Saison zu leiten und bis zur Eröffnung der Bühne die laufenden Geschäfte zu führen. Im Innern des Theaters wird bereits eifrig gearbeitet. Vor allem ist die vollständige Einführung der elektrischen Beleuchtung der Bühnenräume im Dreifarbenssystem zu erwähnen. Das Foyer wird entsprechend erneuert und vollständig modern mit Schlagtüren etc. ausgestattet, so daß in Hinkunft die Zugluft, die oft sehr unliebsam bemerkt wurde, entfällt. Die Bühnenausstattung wird durch einen eigenen Theatermaler teils vollständig neu hergestellt, teils entsprechend restauriert.

**Ausflug des landwirtschaftlichen Absolventenvereines.** Der Absolventenverein der landwirtschaftlichen Lehranstalten Grottenhof und Marburg unternahm am 14. und 15. August eine Exkursion in die Oststeiermark, an welcher 22 Mitglieder, größtenteils aus dem Mittel- und Unterlande, teilnahmen. Die Exkursion erstreckte sich von Graz über Weiz zum sehr interessanten Bahnbaue der Virkkfelder Bahn, sodann durch die Stubenbergklamm zum Elektrizitätswerke der Gemeinde Gleisdorf und von hier zum Gute des Grafen Herberstein bei St. Johann, wo die Montafonerzucht und die Weideanlagen besichtigt wurden. In St. Johann

her, Maria“, sagte Jegor, indem er einen Kuß auf die zarte Hand drückte, die den Brief hielt.

Er las laut vor, was die Mutter ihm schrieb. Maria Nikolajewna hörte stumm zu. Sie wußte, daß ihr Gatte keine Unterbrechung liebte, aber sie atmte einigemal tief auf; es war, als ob sie dadurch eine schwere Last von sich wälzen zu können hoffte. Seltsam, seitdem Jegor das gelesen, was seine Mutter ihm geschrieben, schien es der jungen Frau, als lauere etwas Unbestimmtes, etwas Verhängnisvolles in den Ecken des großen Raumes. Kroch es nicht heran wie ein Reptil? Drohte ihr und ihren Lieben ein Unglück?

Vielleicht hegte der Graf ähnliche Gedanken. Sein frisches Gesicht erschien um eine Schattierung bleicher, stumm legte er den Brief zusammen und schob ihn mechanisch in den Umschlag zurück.

„Heute abend wird der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff in unserem Hause sein“, sagte Maria leise, und es lag etwas in ihrer Stimme, das wie Angst klang.

„Du scheinst dich gar nicht sonderlich darauf zu freuen, Liebste“, versetzte Jegor Alexejewitsch erstaunt.

Sollte sein junges Weib auch dasselbe fühlen, wie er?

Er durfte es ihr jedenfalls nicht zeigen. Er mußte der ganz unbegründeten Bellemmung, die ihn zu seinem Ärger in Aufregung versetzte, Herr werden.

Gräfin Maria brach in Tränen aus. Sie warf

sich schluchzend in die Arme ihres Mannes und barg den Kopf an seiner Brust.

„Aber so weine doch nicht“, bat Jegor, „erkläre mir, bitte, die Ursache deines Schmerzes!“

„Der Schmuck — ich möchte ihn nicht tragen! O, weshalb schickt Mama ihn uns“, so kam es leise über Marias Lippen. „Ich — ich fürchte mich vor der alten Sage“.

Jegor zwang sich zum Lachen.

„Wer glaubt denn heutzutage noch an solche Ammenmärchen“, versetzte er, „ich hätte nicht gedacht, daß meine kluge Frau so einfältig sein könnte“.

„Schilt nicht“, flehte Maria, „es ist gewiß recht kindisch von mir. Aber als du Mamas Brief zu Ende gelesen hastest, lief mir ein eisiger Schauer über den Rücken, es war mir, als streife mich das Verderben, als öffne sich ein Abgrund vor mir, in den wir hinabgezogen würdne“.

Jegor legte den Arm um sein vor Angst bebendes Weib. Seine Stimme klang traurig, als er sagte:

„Du tust mir sehr weh, Maria, wenn du dich solchen Hirngespinnsten hingibst, mir zuliebe überwinde sie“.

„Ich will es in Zukunft tun, Liebster“, versprach sie.

„Du wirst deine Freude an dem Schmuck haben“, fuhr Jegor fort. „Übrigens kannst du ihn hier auf dem Bilde meiner Mutter sehen. Komm her, wir wollen ihn zusammen betrachten! — Ich sehne mich, nach dem Brief, den sie mir schrieb, die

Züge derjenigen zu sehen, die mir ebenso nahe steht, wie du“.

Es war inzwischen heller im Speisesaal geworden. Der Graf stand mit seiner Gattin vom Tische auf. An der Längswand des Zimmers hingen zwei große Ölgemälde, von der Meisterhand eines russischen Porträtmalers angefertigt, stellten sie die Eltern Jegor Alexejewitschs vor.

Der Vater und der Sohn glichen sich Zug um Zug, Gräfin Anastasia war in der Blüte ihrer Jugend Schönheit gemalt; sie trug die reiche russische Hoftracht. Um den weißen Hals schlang sich die dreifache Perlenkette mit dem gelben Diamant als Schloß. Drei Sterne, aus großen Diamanten gebildet, zierten den Kopfpug, den nationalen Kofschnit, der so wohlkleidend für ein schönes Gesicht ist. Jegor Wallutjeff wies auf das Familieneerbild, den Talisman des Hauses.

„Die liebe, gute Mutter wollte uns erfreuen und ihr Geschenk wird mit Tränen begrüßt“, sagte er bedauernd.

Abbitte schmiegte Maria sich an ihres Mannes hohe Gestalt.

„Ich freue mich ja auch auf das schöne Geschenk“, gab sie zu. „Soll ich es auf dem Ball im Winterpalast zuerst tragen?“

„Ja, unser junger Bar und seine schöne Gemahlin beabsichtigen schon anfangs November ein Fest zu geben. Ich werde stolz sein, wenn du recht schön ausziehst“, sagte der junge Graf strahlenden Antlitzes.

Fortf. folgt.

wurde Mittagstafel gehalten, wo sich auch Herr Gutsverwalter Uhl des gräflich Kottulinsky'schen Gutes Neudau einfindet und in liebenswürdiger Weise die Führung übernahm. Von hier erstreckte sich die Exkursion durch die Berge und Auen der lieblichen Ostteiermark zum Gute Neudau, wo die Teilnehmer in entgegenkommendster Weise vom Herren Grafen Kottulinsky empfangen, beherbergt und bewirtet wurden. Zuerst wurden die fortschrittlich gehaltenen Wein- und Obstanlagen besichtigt, sodann fand ein gemeinschaftlicher Kirchgang in das sehr hübsche, einzig dastehende gräfliche Mausoleum statt; endlich wurden die ausgedehnten Futterbauanlagen und der großartige Viehstand besichtigt, welcher das allgemeine Interesse der Teilnehmer erweckte. Sehr viel Lehrreiches bot auch die Maschinenhalle, in welcher alle praktischen und für den Landwirt so notwendigen landwirtschaftlichen Maschinen zu sehen waren. Die Teilnehmer waren vom Gesehenen vollauf befriedigt und konnten Herrn Gutsverwalter Uhl nicht genug Worte der Anerkennung zollen. Mit dem Mittagzuge begaben sich die Teilnehmer nach Fürstfeld, wo der Musterobstgarten der Fürstlichen Spargasse, die Landesrebenanlage und die Besichtigung des Herrn Landtagsabgeordneten Stoder in Übersbach besichtigt wurden. Nach einem herzlichen Abschiedsschors zerstreuten sich die Teilnehmer, um wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Für das liebevolle Entgegenkommen sagt der Verein den Gönnern ergebensten Dank.

**Vom Mittelschuldienste.** Der Supplent am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Pettau Artur Stiebler wurde zum wirklichen Lehrer für diese Anstalt ernannt.

**Großes Konzert.** Die beliebte Unterlandler-Musikkapelle konzertiert am Freitag den 26. August unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Razel bei der großen Highlife-Vorstellung im hiesigen Bioskop-Theater im Saale des Hotels „Stadt Wien“ von 8 bis halb 11 Uhr abends; Musik- und Kineamatographen-Programm werden erstklassig sein, so daß ein höchst genußreicher Abend verbürgt ist. Zu bemerken ist, daß die vollstümlichen Eintrittspreise nicht erhöht sind. Um sich ein Plätzchen zu sichern, empfiehlt es sich, die Vorverkaufsstelle in der Buchhandlung K. Scheidbach, Herren-gasse zu benutzen.

**Unsere Musikverhältnisse.** Von einem Marburger Musiker erhalten wir aus Bad Ischl folgende Zuschrift: „Unter diesem Titel erschien am 11. August eine, unsere tief darniederliegenden Musikverhältnisse streifende Notiz, in welcher die Verlegung eines Regimentsstabes in unsere Stadt gewünscht wurde. Wenn hierbei an eine leichte Unterhaltungsmusik gedacht wurde, so mag der Einsender wohl recht haben. Das Musikleben unserer Stadt würde sich dabei aber nicht besonders heben, da diesem Ziele mannigfache Hindernisse entgegenstehen, deren Anführung zu weit gehen würde. Es wird in der Notiz mit Recht darauf hingewiesen, daß kleinere Städte als Marburg eigene Stadtkapellen besitzen. In der kleinen Stadt Gills z. B. existiert schon seit vielen Jahren eine aus zwanzig Musikern bestehende gute Kapelle, deren Mitglieder ganzjährig in Engagement stehen. Diese Kapelle besorgt alle Musikbedürfnisse in der Stadt und wird im Winter im Theater beschäftigt. Alljährlich werden eine Anzahl größerer symphonischer Konzerte veranstaltet, zu welchen die notwendige Verstärkung von Musikern aus Graz und Marburg (Theatermusiker) herangezogen wird. Die Musiker werden durch den Musikverein mit einem Anfangsgehalt von 120 K. monatlich ausgenommen. Einzelne Musiker werden zur Erteilung des Unterrichtes in der städtischen Musikschule herangezogen und die übrigen bei Kanzleibedienten, als Schreiber etc. beschäftigt. Solcherart wurde es möglich, in dieser kleinen Stadt, welche noch dazu durch die Nationalitätenfrage in zwei Teile getrennt erscheint, in den Besitz einer ständigen, immer zur Verfügung stehenden, und was die Hauptsache ist, einer leistungsfähigen Stadtkapelle zu gelangen. Daß diese Kapelle ausschließlich durch die Deutschen in Gills erhalten wird, zeigt deutlich, inwiefern fester Vorsatz in die Tat umgesetzt werden kann. Die Stadtgemeinde Marburg hätte meiner Ansicht nach viele leichte Beschäftigungsposten zu vergeben und ist dies die einzige Möglichkeit, nach dem Muster der Gills Stadtkapelle eine Stadtkapelle in Marburg zu gründen, zumal jetzt die beste Gelegenheit am Platze wäre. Der löbliche Marburger Gemeinderat, in dem doch genug musikkundige Herren sitzen, sollte dieser für die gesamte Marburger Bevölkerung wichtigen

Frage doch jetzt einmal energisch näher treten. Was also in Gills bei dieser kleinen Einwohnerzahl möglich wird, müßte doch in Marburg mit weit größerer Einwohnerzahl erst recht durchführbar sein. Ohne Voreingenommenheit gegen die Militärkapellen möchte ich doch gegen ihre Heranziehung aus reinem Gerechtigkeitsfönn protestieren. Wenn es sich darum handeln würde, durch die beim Militär dienenden Soldaten billiges Brot oder billiges Fleisch für die Bevölkerung zu liefern, so wäre dies für die unter der großen Teuerung schwer leidende Bevölkerung eine Wohlthat. Wie würden sich aber die in ihrem Erwerb Geschädigten zur Wehr setzen — und mit Recht. Der alljährlich unzählige Millionen unserer Steuergelder verschlingende Militarismus soll den mit oder ohne Gewerbebetriebe sein Brot verdienenden Mitbürgern am Arbeitsmarkte keine Konkurrenz machen. Was dem einen recht, das sei dem andern billig. Aus diesem Grunde spreche ich mich dagegen aus, daß man über die ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Zivilmusiker eine Militärkapelle loslasse, anstatt das Notwendige zu tun und in Marburg eine Stadtkapelle zu gründen, wie sich einer solchen viel kleinere Städte schon seit Jahren erfreuen.“

**Kineamatograph im Saale Zur Stadt Wien.** Ein recht gut gewähltes Programm wird diese Woche vorgeführt. Besonders die Bilder aus Benares und das Tal von Aosta, sowie die Felsenklettereien in den Schweizer Bergen sind schöne Aufnahmen. Auch die beiden Dramen bringen spannende Szenen, welche von Künstlern in Paris und St. Petersburg dargestellt werden, was unser Interesse daran erhöht. Die lustigen Nummern Gregorle lernt ein Handwerk, die Hochzeitsreise, gefährliche Waffen und Tantolini als Ehemann lassen uns wieder herzlich lachen. Jeder Besucher ist zufriedengestellt. — Die Vorstellungen finden an Wochentagen um 8 Uhr statt. Mittwoch ist auch um 5 Uhr Kinder- und Schölervorstellung.

**Für Laichwirte, Fischzüchter und Fischereiereferenten.** Der deutsche Fischereiverein in Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, Albrut in großen Mengen aus England nach Deutschland zu verpflanzen. Diese Albrutverpflanzungen müssen dank der außerordentlichen Vorkehrungen, die für diese Transporte geschaffen wurden, als vollständig gelungen bezeichnet werden. Wie aus der Münchener Allgemeinen Fischereizeitung zu entnehmen ist, sind im ganzen bei drei Transporten sieben Millionen Stück englischer Albrut in bester Verfassung nach Deutschland gebracht worden und es gingen die Sendungen von Hamburg in das Inland in glücklichster Weise vonstatten. Verluste kamen hierbei nahezu gar nicht vor. Der deutsche Fischereiverein hat sich bereit erklärt, auch Österreich an dem Albrutbezug aus England teilnehmen zu lassen. Der Bezugspreis wurde mit drei Mark für tausend Stück Albrut (Montée) in Rechnung gestellt. Seitens der k. k. österreichischen Fischereigesellschaft in Wien wurden Erkundigungen eingegeben über die voraussichtlichen Kosten, welche der Transport nach Österreich unter dem Bezugspreise selbst erfordern würde. Die k. k. österreichische Fischereigesellschaft hat sich an den gefertigten Verein gewendet mit dem Ersuchen, bekanntgeben zu wollen, ob er grundsätzlich geneigt wäre, ein Quantum von Besazkaalen, und in welcher beiläufigen Höhe zu übernehmen, worauf so dann nach Einlangen der vorbezeichneten Auskünfte weitere Mitteilungen erstattet würden. Der gefertigte Verein erlaubt sich daher, an die Laichwirte, Fischzüchter und Fischereiereferenten die Anfrage zu richten, ob sie geneigt wären, Besazkaale um den obgenannten Preis aus Deutschland zu beziehen. Anmeldungen zum Bezuge übernimmt der gefertigte Verein und wird über die voraussichtlichen Transportkosten nach Bekanntgabe derselben durch die k. k. österr. Fischereigesellschaft den Fischereiereferenten sofort Bericht erstatten. — Der Fischereiereferentenverein Marburg.

**Sängerfahrt.** Aus untersteirischen Sängerkreisen schreibt man uns: An dem am 14. und 15. August stattgefundenen 9. Kärntner Sängerbundesfest beteiligten sich auch mehrere steirische Gesangsvereine. Der Verlauf des Festes ist in den Tagesblättern genügend gekennzeichnet worden, weshalb es hier nur erübrigt, auf einiges zurückzukommen. Da sind vor allem die Preise in den Gasthöfen zu erwähnen, die entgegen den bisherigen, bei solchen Anlässen gemachten Erfahrungen ungeheuer niedrige waren. Hier nur ein Beispiel. Im Gasthof Probst wurde am Sonntag mittag den Gästen nebst einer ausgezeichneten Suppe ein sehr gutes Rindfleisch, doppelter Braten, doppelte Mehlspeise, nebst den

zugehörigen Gemüsen, alles in wirklich schmackhafter Form, verabreicht und hiefür der Betrag von 2 K. gefordert, obwohl die Gäste auf mindestens 3 K. gefast waren. Also von einer sogenannten Würzerei keine Spur, was dem Festausschuß zum Verdienste angerechnet werden muß. Das Fest hätte jedenfalls auch die steirischen Vereine — insbesondere jene an der Sprachgrenze — vollauf befriedigt, wenn sich nicht etwas ereignet hätte, was diese Vereine zumindest mit Befremden erfüllte. Bei allen Begrüßungen, die im Laufe der Festlichkeiten stattfanden, wurde mit keinem einzigen Worte jener Vereine in Kärnten und Steiermark Erwähnung getan, die auf hartbedrängter Scholle täglich und stündlich im Kampfe mit dem völkischen Feinde stehen und nebst dem Kampfe ums Dasein auch den Kampf um ihr Volkstum führen. In keiner Weise wurden diese Vereine aufgemuntert, auszuharren auf ihrem Posten, mit der Verfügung, daß auch die im geschlossenen Gebiete stehende Haupttruppe im entscheidenden Augenblicke bereit sei, ihre Brüder an der Grenze zu schützen. Kennt man denn die Kämpfe an der Grenze in der Bundesleitung nicht? Es hat wenigstens den Anschein. Wir wollen niemand einen Vorwurf machen, aber eine Frage müssen wir uns wohl erlauben. Hat sich wohl die Festrede des Herrn Böschl in der Festhalle am Sonntag nachmittags wenigstens teilweise mit jener vom Obmann des Sokolvereines in Gaberje am selben Tage gehaltenen Festrede gedeckt? Bestimmt nicht. Diese Festrede hätte übrigens besser für einen klerikalen Junggesellenverein gepaßt, als für ein deutsches Sängerbundesfest.

**Für die arme, 70jährige Witwe** spendeten: Ungenannt 1 K., Frau M. Scheill 1 K., Ungenannt 5 K.

**Handelsvertrag in Serbien.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ist in der Lage, Interessenten über die im neuen, noch nicht in Kraft stehenden serbischen Vertrage vom 14. Juli 1910 für unsere Einfuhr nach Serbien vereinbarten Sätze auf Grund einer ihr zugegangenen Zusammenstellung schon jetzt möglichst genaue und erschöpfende Auskunft zu geben.

**Ein Riesentalb.** Der Gastwirt Zur Traube, Herr Spazet, schlachtete am 18. August ein Kalb, das nicht weniger als 96 Kilogramm wog. Der Preis für dieses Monstertalb belief sich auf 173 Kronen.

**Die Gemeindevahl der Umgebung Gills.** Die Wahl der Gemeinde Umgebung Gills im dritten Wahlkörper wurde unter großem Terrorismus der slowenischen Partei durchgeführt. Der deutsche Grundbesitzer Kostomaj wurde auf dem Heimwege von der Wahl von Bauernburschen überfallen, mißhandelt und erheblich verletzt. Die Wahlen endeten mit einem Siege der Slowenen, die eine Majorität von 600 Stimmen erzielten.

**Kurs für Bienenzucht.** Der Verband steirischer Bienenzüchter veranstaltet wie alljährlich in der Zeit vom 5. bis 11. September an der Landes-Ackerbauschule Grottenhof einen Bienenzucht-Hauptlehrlkurs, der für alle Zmler und Zmlerinnen Steiermarks zugänglich ist. Der Unterricht ist unentgeltlich. Für Kost und Unterkunft hat jeder Teilnehmer selbst aufzukommen und kann man beides in einem nahe gelegenen Gasthause für billiges Geld bekommen. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Landes-Ackerbauschule Grottenhof, Post Wegelsdorf bei Graz.

**Achtung.** Wir erachten es als unsere Pflicht, die Öffentlichkeit auf ein Vorkommnis aufmerksam zu machen, das geeignet ist, unsere Volksgenossen auf Kosten unserer Schutzvereine irrezuführen. Von der Erkenntnis ausgehend, daß das Erwachen des Volksbewußtseins im deutschen Volke im steten Wachsen begriffen ist, haben sich einzelne Zündwarenfabrik-inhaber diesen Umstand zunutze gemacht, indem sie Zünder in Verkehr bringen, deren Etiketten gemäß ihrer Ausstattung in Schwarz-rot-gold, sowie der Inschriften wie: „Deutsche Nationalzünder“, „Deutsche Volkszünder“, „Wir Deutsche fürchten Gott und . . .“ u. a. m. ganz darnach angetan sind, den Glauben zu erwecken, daß aus dem Erlös dieser Zünder auch ein gewisser Betrag der guten deutschen Sache zugute kommt. Letzteres ist jedoch keineswegs der Fall. Es handelt sich hier lediglich um einen Geschäftskniff seitens jener Unternehmer, die die Bereicherung ihres eigenen Säckels über das allgemeine Volkswohl stellen. Da durch den Ankauf solcher Zünder diesem Treiben nur Vorschub geleistet wird, andererseits aber die Einkünfte unserer

Schutzvereine durch Schmälerung des Absatzes ihrer Händler in nicht unbedeutender Weise beeinträchtigt werden, ergeht an unsere Volksgenossen das ernste Mahnwort: Kaufet und verbreitet nur jene Händler, die in ihrer Ausstattung ausdrücklich als Schutzvereinszähler gekennzeichnet sind, und laßt euch durch keine wie immer gearteten vielversprechenden Außerlichkeiten beirren. Die Etiketten der Schutzvereinszähler tragen neben dem jeweiligen Wappen noch den Namen jenes Vereines, dem ein Nutzen aus den Händlern zufließt.

**Sommerfest der Gamsen Schulvereinsortgruppe.** Der Festausschuß hält sich auch verpflichtet, dem Herrn Bevez für seine opferfreudige Mitwirkung beim Feste verbindlichst zu danken.

**Fußballwettbewerb Gills—Marburg.** Bei dem Sonntag zwischen dem Marburger Sportverein und dem Giller Deutschen Athletiksportklub stattgefundenen Wettbewerb schlug die Marburger Mannschaft die Giller mit 5:2. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

**Schutzvereinsortgruppen der Eisenbahner.** Der Versuch der Gründung von Ortsgruppen unter den Südbahnangestellten in Wien hat hochbefriedigende Resultate gezeitigt. So hat die neue Ortsgruppe „Südbahn“ bei der am 21. August stattgefundenen Gründungsversammlung bereits einen Stand von 400 Mitgliedern nachgewiesen. Ein ähnliches Resultat wurde bei der Gründung einer Ortsgruppe unter den Südbahn- und Staatsbahnangestellten in Graz erzielt, wo ein Ergebnis von 200 Mitgliedern bei der am 1. August stattgehabten Gründung festgestellt wurde. Nachdem diese Ortsgruppen jeden Eisenbahnbeamten ohne Unterschied der Kategorie als Mitglied aufzunehmen beschloßen haben, ist die sicherste Gewähr geleistet, den Schutzvereinsgedanken in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen und ein Aufblühen der Ortsgruppen gesichert. Der Deutsche Schulverein gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dies Beispiel bei sämtlichen Eisenbahnen eifrige Nachahmung findet.

**Tros deutschvölkischer Zeitweiser.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Um gefällige postwendende Einbindung der roten Zeitweiser-Bestellkarten, die kürzlich dem „Alldeutschen Tagblatt“ beilagen, wird nochmals freundlichst dringend gebeten. Gleichzeitig ergeht an alle Gesinnungsgenossen und völkischen Vereine das dringende Ersuchen, allüberall Abnehmer für den Zeitweiser zu werben. M. u. d. Gr. die Verwaltung von Tros „Deutschvölkischem Zeitweiser“, Wien, 12/1, Rudergasse 20, 2. Stock, Tür 10. — Preis in blauem Leinwandband K. 1.60, in rotem Lederband K. 2.80.

**Beim Baden ertrunken.** Gestern nachmittags badeten in der Sann bei Steinbrück die Fräulein Nina Krämer und Maria Sulzic. Fräulein Krämer wagte sich zu weit hinaus und ertrank. Die Verunglückte war die Braut eines Südbahnbeamten.

**Schwerer Verlust.** Ein armes Mädchen verlor am Samstag abends auf dem Wege von der Tegetthoffstraße bis zur Herrngasse eine große, schwarzlederne Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag. Der redliche Finder wird herzlich gebeten, den Fund gegen erhöhten Finderlohn in der Verwaltung des Blattes hinterlegen zu wollen.

**Arbeitsnachweis für Reservisten.** Um der im September zur Beurlaubung gelangenden Mannschaft des Heeres und der Landwehr das Erlangen eines landwirtschaftlichen Dienstplatzes oder einer Stelle für gewerbliche Arbeiten usw. zu erleichtern, fordert die Arbeitsvermittlung des Landesverbandes für Wohlthätigkeit in Steiermark, Graz, Hofgasse 14, diesmal im Vereine mit dem Zweigvereine Steiermark der österreichischen Gesellschaft vom Silbernen Kreuze, die Arbeitgeber auf, solche Stellen, welche im September zur Besetzung kommen, längstens bis 1. September in der Kanzlei der Arbeitsvermittlung, Hofgasse 14, schriftlich oder mündlich (telephonisch Tel. Nr. 2207) anzumelden. Die Arbeitsvermittlung wird diese offenen Stellen zur Kenntnis der Urlauber bringen. Die Anmeldung hat zu enthalten: Die Art des Dienstplatzes, den Lohn, den Zeitpunkt des Dienstantrittes und die genaue Adresse des Arbeitgebers. Die Durchführung der Vermittlung erfolgt vollständig kostenlos.

**Warnung.** Seit Jahresfrist suchen sich die „Jugendchriften“ des klerikalen Verlages „Stryia“ Wien-Graz in die Schülerbibliotheken einzuschmuggeln. Es sind dies z. B. „Der Krautschneider von

Montefon“ von Silesia, „Wachsen und Werden“ von Gerhard, „Drei Schulkameradinnen“ von E. v. Brandis-Zelion, „Treue gewinnt“ von Römer u. a. In erster Linie sind es die genannten, die in einseitiger, tendenziöser Art auf dem konfessionell- und uldjamem Standpunkte beharren. Man versucht darin, ganz ungeniert für klerikale Organisationen, als katholischer Frauenbund, katholischer Jünglingsverein u. dgl., Propaganda zu machen. Das Ansehen des Lehrerstandes wird in rüder Weise durch Verherrlichung von Zuständen aus der Konfessionszeit, sowie durch direkt beleidigende Auslassungen herabgesetzt und Nichtkatholiken gröblich verlegt. — Hinaus mit solchem Schund aus den Schülerbibliotheken!

**Landwirtschaftliche Versammlung.** Sonntag früh fand im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ die diesjährige Vollversammlung des landwirtschaftlichen Vereines für Rotwein und Umgebung statt. Der Obmann des Vereines, Herr Dr. Tausch, begrüßte die zahlreich Erschienenen und feierte anlässlich des 80. Geburtstages des Kaisers diesen als Befreier und Schützer des Bauernstandes. Nun hielt Herr Direktor Schmid seinen angekündigten Vortrag über „Mineralische Düngemittel, ihre Bedeutung und Anwendung“. Der Vortragende wußte den umfangreichen Stoff in leichtfaßlicher, übersichtlicher Form darzustellen und fand für seine mehr als einstündigen Ausführungen lebhaften Beifall. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftere Wechselrede, worauf Herr Franz Girmayr unter lebhafter Zustimmung über die heurigen Elementarschäden, Notstandsfond, Steuerabschreibungen, Hagelversicherung usw. sprach. Redner schloß mit Dankesworten an den Obmann des Vereines, der für die Notlage der Bauernschaft stets warmes Verständnis zeige, worauf die erfolgreich verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

**Floßfahrteinstellung.** Laut Mitteilung des k. u. k. Korpskommandos wird am 26. August vormittags bei St. Nikolai an der Drau, zirka zehn Kilometer von Marburg, eine Überschiebung stattfinden. Zur Verhütung von Unglücksfällen wird die Floßschiffahrt am Draußlusse in der Strecke Marburg—St. Nikolai für diesen Tag von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags eingestellt.

**Kreierung eines Armeeranges.** Wie die „Zeit“ erfährt, hat das Kriegsministerium beschlossen, einen einheitlichen Rang für die Infanterie- und Jägertruppe, die Kavallerie, die Artillerie, die Pioniertruppe und das Eisenbahn- und Telegraphenregiment, also den sogenannten Armeerang, einzuführen. Durch das Ausmusterungsverordnungsblatt vom 18. August ist bereits der Anfang gemacht worden. Die neu ausgemusterten Leutnants und Fähnriche rangieren schon nach einem einheitlichen Rang. Der ranghöchste Leutnant (Angelis), Rang Nr. 1 wurde beim JRM 42 eingeteilt, der nächste (v. Krischer) beim JRM 12, der dritte (Zeidner) beim JRM 12, der vierte (Kleberg) ist Ulan, der fünfte (Putsch) gehört dem EM an, der sechste (Pichler) ist Husar, der siebente (v. Pal) ebenfalls, der achte (Regl) ist Infanterist usw. Mitin ist ein gleichmäßiges Avancement in allen Waffen angebahnt und gesichert. Diese Maßnahme, auf die schon in der Militär- und Marinezeit hingewiesen wurde, erfüllt einen langgehegten Wunsch des Offizierskorps.

**Mangel an Reserveoffizieren bei der Traintruppe.** Für die Deckung der bestehenden Abgänge an Reserveoffizieren bei der Traintruppe können nunmehr Kadetten in der Reserve und Kadettaspiranten aller anderen Waffengattungen zu dieser Truppe übersezt werden, wenn sie durch eine achtwöchige freiwillige Probeprobienleistung auf eigene Kosten bei einer der in Wien, Budapest, Prag und Josefstadt, also in dem Standorte der Einjährigenschulen, dislozierten Traindivisionen die Eignung für diesen Dienst nachweisen. Wie erinnerlich, wurde aus demselben Grunde vor mehreren Jahren überraschenderweise eine große Zahl von Einjährigfreiwilligen der Feldartillerie mit dem Neujahrsavancement zu Reservekadetten bei der Traintruppe ernannt.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Ein Bahnhofsdiebstahl.** Der Postbeamte Andreas Dorman befand sich in der Nacht zum 2. Juli 1910 in Gesellschaft seiner Kollegen Vasady und Kovacz in der Bahnhofrestauration zu Pragerhof. Gegen 1 Uhr nachts verließen alle drei die Restauration und begaben sich in das gegenüberliegende Gasthaus Tröster zur Nachtruhe.

Dorman, der allein in einem Zimmer schlief, hatte die Türe nicht hinter sich abgesperrt; als er um 6 Uhr morgens erwachte, bemerkte er, daß ihm während er schlief, eine silberne Uhr samt Goldkette im Werte von 104 K., ein Geldtäschchen mit 16 F. Bargeld und eine 2 K. wertige Brieftasche gestohlen worden war. Unter der Anklage, diesen Diebstahl begangen zu haben, stand am 19. August vor dem Kreisgerichte die noch nicht 22jährige, in Bolze bei Tolmein geborene ledige Stephanie Kuf, eine derzeit stellunglose Kaffierin. Die Kuf, die schon zweimal wegen Diebstahl abgestraft wurde, wurde am 21. Juni 1910 nach Verbüßung einer zweimonatlichen Kerkerstrafe aus dem Marburger Gefangenhause entlassen. In der Nacht zum 1. Juli, sowie zum 2. Juli trieb sie sich auf dem Bahnhofe in Pragerhof umher. Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt durch Prostitution und scheint es hierbei ganz besonders auf die Beamten von der Post und der Bahn abgesehen zu haben; da sie sich ständig auf Reisen von einem Bahnhof zum andern befindet. In der Nacht zum 1. Juli unterhandelte sie in Pragerhof mit zwei Postbeamten; da sie nicht einig wurden, ging sie ihnen bis zum Gasthaus Tröster nach und schlich dort beim Hause herum, bis ein Beamter seine Wohnung absperrete. In der nächsten Nacht war sie zunächst ebenfalls in der Bahnhofrestauration. Gegen dreiviertel 3 Uhr früh wurde sie von der Köchin Sophie Korut und dann vom herbeigerufenen Kellner Edschlager bemerkt, wie sie die Freitreppe des Gasthauses Tröster herabkam. Befragt, was sie hier suche, antwortete sie, sie gebe frische Luft schöpfen. Hierauf fuhr sie von Pragerhof fort. Die Kuf leugnete alles. Da ihr der Diebstahl nicht zweifellos nachgewiesen werden konnte, ging der Gerichtshof mit einem Freispruche vor.

**Anläßlich einer Tanzunterhaltung** am 12. Juni im Gasthause des Herrn Markus Malovec in Yulaufzen kam es zwischen Burschen zu einer Pauserei. Dabei warf der 19jährige Besitzersohn Franz Slavitsch aus Altneudorf eine Bierflasche auf einen Tisch und zertrümmerte dadurch die Trinkgläser, deren herumfliegende Splitter den Johann Rudolf leicht verletzten und andere Personen gefährdeten. Dem Jakob Fensch versezte Slavitsch mit der Bierflasche einen Hieb ins Gesicht und zerschlug ihm das Nasenbein; den Johann Fensch beschädigte er mit einem Trinkglase leicht. Slavitsch ist der ihm zur Last gelegten sträflichen Handlungen im windischen Idiom teilweise geständig und büßt sie mit sechs Monaten schweren Kerker.

**Der Pfarrer von Fraubheim verurteilt.** Der Pfarrer von Fraubheim, Franz Murschek, hatte sich am 20. Juni 1910 vor dem hiesigen Bezirksgerichte wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten. Die von Peter und Josefina Sortschnig, Realitätenbesitzerseheleuten in Oberpulsagan, durch Doktor Mraclag eingebrachte Ehrenbeleidigungsklage legte dem Pfarrer folgendes zur Last: Die Klägerin war Firmpatin für die Schülerin Juliana Tscherne, Grundbesitzerstochter in Mauerbach. Am 11. Mai 1910 sagte der Pfarrer Murschek vor den versammelten Kindern, es waren deren beiläufig 45, im windischen Idiom zur Juliana Tscherne folgendes: „Wie kannst du eine solche Frau zur Firmpatin haben? Das sind solche Leute, die nicht in die Kirche gehen, sie sind Ungläubige (neverniki); bei ihnen wird Sonntag gelantzt (es ist dort nämlich ein Gasthaus) und der (deutschfreundliche) „Stajerc“ gelesen! Ich werde dir eine andere Firmpatin verschaffen. Der Kaplan Paul Schagar in Neukirchen bei Gull weiß viel von ihr.“ Der Pfarrer bestritt als Beschuldigter teilweise diese Äußerungen, insbesondere das Wort „neverniki“ und daß er vom Kaplan Schagar gesprochen habe und erklärte, er fühle sich nicht schuldig. Es wurde nun eine Anzahl von Kindern vernommen, welche jene Äußerungen des Pfarrers selbst gehört hatten. Mit Ausnahme des Wortes „neverniki“ bestätigten die Zeuginnen vollinhaltlich den Wortlaut der unter Anklage gestellten Äußerungen. Einige Zeuginnen gaben auch an, daß der Pfarrer sagte, eine solche Firmpatin werde kein gutes Beispiel geben und er begründete dies mit dem Halten des deutschfreundlichen „Stajerc“ und mit dem Sonntagstanz. Auch habe er zur Tscherne gesagt, sie solle ihre Firmpatin fragen, ob diese ihren Weichzettel schon abgeliefert habe. Schließlich habe der Pfarrer noch allen Kindern aufgetragen, ja davon nichts zu verraten, was er zur Tscherne über deren Firmpatin gesagt habe. Der Verteidiger des Pfarrers beantragte die Einholung eines Gutachtens des fürstbischöflichen Ordinariates darüber, ob

Pfarrer Murschek zu derartigen Äußerungen nach der Anschauung des Ordinariates berechtigt war. Der Richter wies diesen sonderbaren Antrag als irrelevant ab und verurteilte den Pfarrer Murschek wegen der begangenen Ehrenbeleidigung, mit Ausnahme des nicht erwiesenen Wortes „neverniki“ zu 50 Kronen Geldstrafe. — Gegen dieses Urteil legte Pfarrer Murschek die Berufung ein, über die heute vor dem hiesigen Berufungsgerichte verhandelt wurde. Der Pfarrer hatte eine sehr humoristische Berufungsausführung eingebracht, in welcher er aus dem kanonischen Recht beweisen will, daß er mit seinen Beleidigungen im Rechte war. So führte er unter anderem aus:

„Der Katechismus sagt: Den Firmingen werden Firmpaten gegeben, damit sie ihnen in den Gefahren des Seelenkampfes helfen und sie mit Worten und Beispielen im christlichen Leben bestärken. Was aber den Tanz betrifft, so steht die Kirche auf dem Standpunkt, daß gerade der Tanz, welcher an Sonntagen in den verschiedenen Wirtschaftshäusern bei den Bauern üblich ist, äußerst verderblich für das christliche Leben und die christliche Moral ist. Verschiedene Kirchenautoren, nicht nur die slowenischen, sondern auch die deutschen, französischen und anderer Nationen schreiben viel über den Tanz und urteilen übereinstimmend, daß der Tanz nur schlechte Neigungen schürt und zur Unreinheit reizt und verführt und daß der Tanz eine unversiegbare Quelle unzähliger Sünden ist. Der Tanz ist eine Prozession in die Hölle und ihr Führer ist der böse Geist selbst. Auch die Statistik zeigt, wieviele Abertaler beim Tanze im Gasthause geschehen. Der Tanz ist meist die Ursache verschiedener Zusammenstöße unter den Burtschen. Daß aber Häuser, in welchen man den „Stajerc“ liest, nicht empfohlen werden können, ist wohl jedem, der die Tendenz des „Stajerc“ verfolgt, klar. Es gibt keine Nummer, in welcher er nicht auf die heftigste Art bald den einen, bald den anderen Geistlichen in den Kot zerrt. Damit nimmt der „Stajerc“ den Geistlichen das Ansehen unter dem Volke und untergräbt ihre Autorität und schadet dadurch auch dem Glauben selbst.“

Trotz dieser überzeugenden Ausführungen wurde die Berufung verworfen, das erstinstanzliche Urteil bestätigt und der Angeklagte zur Tragung aller Kosten verurteilt.

**Dem Vater zu Hilfe gekommen.** Am 9. April kam es zwischen den Besitzern Anton Podkiznik und Peter Pregl in Frauheim wegen des Wassers, das die beiden Besitzungen durchfließt, zu einem Streite, in dessen Verlaufe sie handgemein wurden. Der 16jährige Johann Pregl sprang nun seinem Vater bei und versetzte dem Podkiznik mit dem Taschenmesser zwei Stiche, wodurch Podkiznik aber nur leicht verletzt wurde. Wegen des ganz und gar unnötigen Gebrauchs des Messers erhielt Johann Pregl drei Wochen Arrest.

**Die Halbschwester mit Mord bedroht** zu haben, war vor einigen Tagen die 33jährige Witwe Aloisia Kaučic, Inwohnerin in K. Loszen, vor dem Kreisgerichte angeklagt. Am 18. Juli wurden über Anzeige der Marie Zitko in Sagorzen deren Mutter Marie Rudolf und außer-ehelicher Sohn Johann Prelog unter dem Verdacht verhaftet, daß sie den zweijährigen Josef Zitko, auch einen Sohn der Marie Zitko, mit Arsenik zu vergiften versucht haben. Dies versetzte die Antonia Kaučic, eine Tochter der Marie Rudolf und Halbschwester der Marie Zitko in derartigen Boren, daß sie abends mit einem Küchenmesser bewaffnet vor der Wohnung der letzteren erschien und im slowenischen Idiom, nach vorheriger kräftiger Beschimpfung der Marie Zitko diese mit „hinrichtam“, also mit Mord bedrohte. Zur Verstärkung der Drohung stieß sie mit dem Messer öfters in die Haustüre. Auch später kam sie wiederholt vor die Wohnung ihrer Halbschwester, stieß ähnliche Drohungen aus und scheute sich auch nicht, vor dem Gendarmeriewachmeister Anton Planinc vor und nach ihrer Verhaftung zu sagen, daß sie die Marie Zitko ganz gewiß umbringen werde. Die Angeklagte wird zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt.

### Tagesneuigkeiten.

**Ein Konflikt des Kriegsministers mit dem Thronfolger?** Dem Kriegsminister Freiherrn von Schönau wurde ein sechswöchentlicher Urlaub erteilt und zu seinem Stellvertreter der

Feldmarschalleutnant von Krobatin ernannt. Ein Wiener Blatt meldet, daß die ungewöhnliche Ernennung eines Stellvertreters auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sei, welche gelegentlich der Absage der Kaisermanöver zwischen dem Thronfolger und dem Minister zutage getreten sein sollen.

**Aus dem christlichsozialen Wien.** Arme bedrückte Tschechen! Am 15. August hielten die tschechischen Katholiken (lies: Merikalen) Wiens im 20. Bezirk eine Versammlung unter freiem Himmel ab. Der Garten war in tschechoslawischen Farben dekoriert. Festredner waren die aus Preßburg geladenen Pater Florian Romanek, Kaplan und Redakteur der „Lubove Novini“, und Dr. Rath. Die Polizei hatte alle Maßregeln getroffen, daß die Tschechen von den deutschen „Chauvinisten“ nicht gestört werden. Ein tschechisches Willkommen prangte am Garteneingang. Beim Erscheinen des Redners wurde, wie der erzbischöfliche „Cech“ meldet, das deutschfeindliche Hejlied „Hej Slovane“ gesungen. Die Versammlung leitete das aus den Tschechen Drapalik und Babal bestehende Präsidium, die slowakischen Redner schilderten die „Leiden“ der Slowaken durch die Magyaren und der Tschechen durch die Deutschen. Sie forderten zu gemeinsamem Vorgehen der Tschechen und Slowaken und Betätigung des „Svuj k svemu“ auf, was natürlich beifällig aufgenommen wurde. Mit dem Absingen slowakischer Lieder wurde die Versammlung geschlossen. — Wenn es doch den Deutschen unter den Slawen so gut ginge!

**Arbeiterentlassungen aus nationalen Gründen** sind bei den Tschechen an der Tagesordnung. So wurden, wie die „Tglauer Volkswehr“ meldet, dort bei einer tschechischen Tischlerfirma drei Gehilfen entlassen. Als sie die Werkstätte verließen, flogen ihnen Hammer und Stemmeisen nach! Die Werkstätte war durchwegs sozialdemokratisch. Das ist die tschechische „Brüderlichkeit“ und „Internationalität“. Ebenso wurden drei Lehrlinge und drei Gehilfen einer tschechischen Maschinenfabrik entlassen. In einer deutschen Werkstätte drohen die in derselben leider beschäftigten tschechischen Arbeiter die Arbeit einzustellen, wenn die Deutschen nicht entlassen werden. Auch das sind tschechische Sozialdemokraten, die die deutschen Sozialdemokraten ums Brot bringen wollen! All diesen Fällen liegen lediglich tschechnationale Motive zu Grunde.

**Der Reklamekuß.** Einen drohigen, aber sehr wirkungsvollen Scherz mit seinen Lesern hat sich jüngst der Herausgeber einer Zeitung in Chicago geleistet, deren Absatz sich von Tag zu Tag verminderte. Eines Tages fanden die Leser dieser Zeitung folgende fettgedruckte Notiz: „Gestern ist der Herausgeber dieser Zeitung von einer Frau dieser Stadt auf offener Straße geküßt worden. Name und Wohnung dieser Frau werden in einer der nächsten Nummern mitgeteilt werden.“ Wie man sich denken kann, stieg der Absatz der Zeitung in den nächsten Tagen rasend, ja die Druckmaschinen kamen tagelang nicht zum Stehen und als man die neugierigen Leser eine Woche lang hingehalten hatte, erschien endlich eine vom Herausgeber unterzeichnete Nachricht, die alles Versprochene erfüllte: „Die Frau, die mich auf offener Straße geküßt hat, ist — meine Frau. Sie wohnt bei mir, Viktoriastraße Nr. 15.“

**Die Ausnützung der Wasserkräfte von öffentlichen Gewässern.** Das Ackerbauministerium hat betreffs der Wahrnehmung öffentlicher Interessen bei der Vergebung des Rechtes zur Ausnützung von Wasserkräften an öffentlichen Gewässern

sowie betreffs der Anlage und Führung eines Wasserkräftekatasters einen Erlaß an alle politischen Landesstellen gerichtet, in dem die Grundsätze aufgestellt werden, die für die politischen Behörden bei der Vergebung des Rechtes zur Ausnützung von Wasserkräften an öffentlichen Gewässern in Zukunft maßgebend zu sein haben.

**Das Deutschtum der Salzburger Merikalen** beleuchtet nichts besser, als daß Sonntag den 28. August die Enthüllung des von ihnen dem Kardinal Fürst Friedrich Schwarzenberg, einem fanatischen Tschechen, errichteten Denkmals in Schwarzach in Pongau stattfindet.

**Exkommuniziert.** Das Amtsblatt für die Erzdiözese München veröffentlichte am 19. August folgendes: „Nachdem der königliche Physikalprofessor a. D., Priester Dr. Otto Sickenberger, wider die Verpflichtungen seines Standes die bürgerliche Ehe eingegangen ist, ist er dadurch von selbst der Exkommunikation verfallen, gemäß der Bestimmung der Constitutio apostolicae sedis vom 12. Oktober 1869.“ Wieber Zölibatierich bleiben, Mädchen verführen, Ehen brechen, Unzucht wider die Natur betreiben, das wäre ganz in der Ordnung nach der Meinung der Römlinge, dafür wird man nicht exkommuniziert.

**Die Cholera.** Seitens der Behörden in Triest wurden umfassende Maßregeln zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera getroffen, die in den letzten Tagen in epidemischer Form auch in einigen Gemeinden des südlichen Italiens, wahrscheinlich infolge Einschleppung aus Rußland, ausgebrochen ist. Aus Rücksichten der öffentlichen Gesundheit hat die Statthalterei den Verkauf von Wassermelonen verboten. Gestern früh ist der italienische Dampfer „Epiro“ aus Puglien über Ancona und Venedig hier angekommen. Der Dampfer hatte auch mehrere Passagiere an Bord, die sich in Barletta mit dem Reiseziele Triest eingeschifft hatten. Sie wurden einer ärztlichen Visite unterzogen und mit Rücksicht auf ihren vollkommenen Gesundheitszustand zur Landung zugelassen. Sie bleiben jedoch fünf Tage unter Beobachtung des städtischen Arztes.

**Hilfe in Verlegenheit.** Wer Maggis Rindsuppenwürfel vorrätig hält, verfügt stets über einen entsprechenden Vorrat vorzüglicher, haltbarer Rindsuppe. Es ist dies eine große Beruhigung für die Hausfrau, denn kein unerwarteter Besuch, kein Sauerwerden der Rindsuppe an warmen Tagen und keine der größeren oder kleineren Zufälligkeiten wie sie in der Küche vorkommen, wird sie in Verlegenheit bringen.

**Gedenket bei Festen, Feiern und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.**

**Wäsche-Geschäft**  
für Damen und Herren  
1999  
**Brautausstattungen**  
**Albin Fleischmann & Sohn**  
Graz „Zum Herrnhutter“ Luegg  
Preisüberschläge und Muster kostenlos.

### Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg

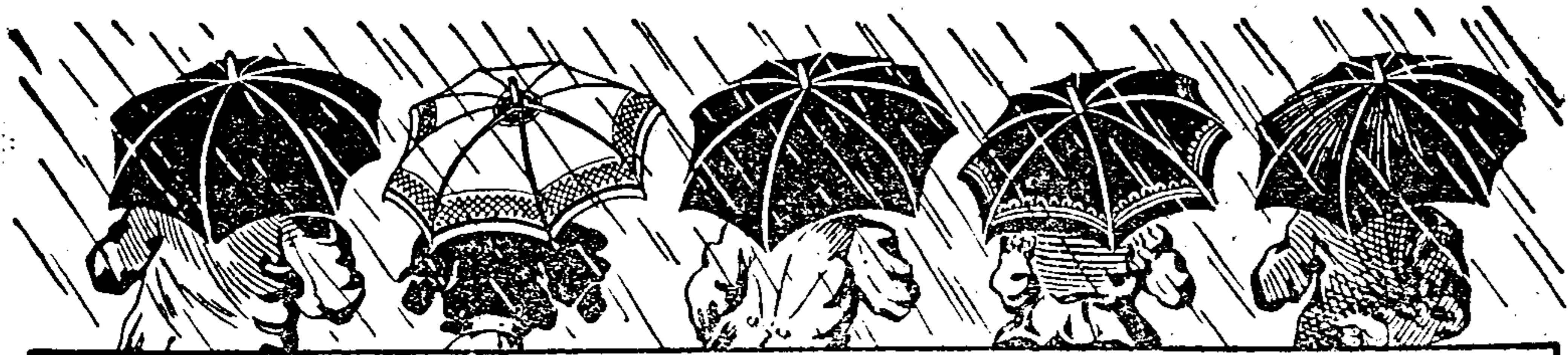
von Montag, den 15. bis einschließlich Sonntag, den 21. August 1910.

Tag	Luftdruck (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Niederschläge	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Höchste		Niederste				
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Montag	739.8	12.6	19.9	16.1	16.2	21.2	27.0	9.6	6.5	1	—	
Dienstag	740.1	16.7	25.2	18.6	20.2	25.5	31.5	11.1	8.2	5	4.8	Regen
Mittwoch	740.7	18.5	23.2	18.6	20.1	23.5	29.8	15.0	13.2	1	0.2	„
Donnerst.	739.7	16.6	24.6	17.8	19.7	25.4	31.5	14.5	11.2	3	5.8	„
Freitag	738.5	17.5	26.2	19.6	21.1	27.6	32.0	15.0	12.1	1	—	
Samstag	740.1	19.3	26.0	19.0	21.4	27.4	31.6	18.0	14.4	6	—	
Sonntag	740.6	18.3	27.5	21.2	22.3	23.7	33.3	15.4	13.4	0	—	

# Achtung! Auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Sämtliche Sorten in Weiß- und Leinenwaren, größte Auswahl in Stoffe, Herren und Knaben-Anzüge und Krügen, Lauf-, Tisch-, Wand- und Salontepiche, Vorhänge, Matratzen, Gradl und Steppdecken, Zephyre, Batiste, Blandrud- und sonstige Waschstoffe liefert gegen kleine Wochen- oder Monatsraten

**Josef Rosner, Marburg, Nagystrasse 10, I. Stock.**



Anseits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäfte **Alois Sobacher, nur Herrengasse 14** bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

## Hervorragende Neuheiten

in weissen u. farbigen  
**Hemden**  
Modewarenhaus  
**J. Kokoschinegg**

Im freundlichen Markte Maria-Neustift (Wahlfahrtsort) bei Pettau ist ein

## schönes Haus

neben der Kirche, mit gutgehendem Gasthaus und Bäckerei (der einzigen im ganzen Orte) wie auch der Verpflegstation und einem Eiseller mit beliebig viel Grundstücken billig zu verkaufen. Kapital wenig erforderlich. Anzufragen bei **Franz Schütz in Pl. Dreifaltigkeit W.-B.** 2973

## Aepfel (gepflückt)

kaufe jedes Quantum und bezahle beste Tagespreise. **H. Simmler, Marburg, Blumengasse.** 2778

## Marburger Marktbericht

vom 20. August 1910

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
<b>Fleischwaren</b>	Kilo			<b>Wacholderbeeren</b>	Kilo		60
Rindfleisch . . .		1	50	Kren . . . . .	"	1	—
Kalbsteisch . . .		1	70	Suppengrünes . . .	"		44
Schaffsteisch . . .		1	20	Kraut, saures . . .	"		—
Schweinefleisch . . .		2	—	Rüben, saure . . .	"		—
" geräuchert . . .		2	50	Kraut . . . 100	Köpfe		—
" frisch . . .		1	70	<b>Getreide.</b>			
Schinken frisch . . .		1	70	Weizen . . . . .	Zuhn.	18	—
Schulter . . .		1	60	Korn . . . . .	"	14	—
<b>Vitmalien.</b>				Gerste . . . . .	"	14	—
Kaiserauszugmehl	Kilo	38		Hafer . . . . .	"	15	—
Mundmehl . . .	"	35		Rufurug . . . . .	"	16	—
Semmelmehl . . .	"	32		Gerste . . . . .	"	16	—
Weißpohlmehl . . .	"	30		Haide . . . . .	"	13	—
Türkenmehl . . .	"	28		Bohnen . . . . .	"	26	—
Haide . . . . .	"	44		<b>Gefflügel.</b>			
Haidebren . . .	Liter	40		Judian . . . . .	Stück	3	40
Hirzebrein . . .	"	28		Gans . . . . .	"	4	—
Gerstbrein . . .	"	28		Eute . . . . .	Paar	3	—
Weizengries . . .	Kilo	40		Wachhühner . . .	"	2	20
Türkengries . . .	"	28		Brathühner . . .	"	3	50
Gerste, gerollte . . .	"	50		Kapaune . . . . .	Stück		—
Reis . . . . .	"	50		<b>Obst.</b>			
Erbsen . . . . .	"	60		Apfel . . . . .	Kilo		20
Linjen . . . . .	"	60		Birnen . . . . .	"		25
Bohnen . . . . .	"	28		Nüsse . . . . .	"		—
Erbsen . . . . .	"	10		<b>Diverse.</b>			
Erbsen . . . . .	"	24		Holz hart geschw.	Meter	8	50
Knoblauch . . .	"	10		" ungeschw.	"	9	50
Eier . . . . .	1 Stück	07		" weich geschw.	"	7	50
Käse (Topfen) . . .	Kilo	50		" ungeschw.	"	8	50
Butter . . . . .	"	80		Holzohle hart . . .	Hektl.	1	60
Milch, frische . . .	Liter	20		" weich . . . . .	"	1	50
" abgerahmt . . .	"	14		Steinkohle . . . . .	Zuhn.	2	80
Rahm, süß . . . . .	"	88		Seife . . . . .	Kilo		72
" sauer . . . . .	"	96		Kerzen Unschlitt . . .	"	1	12
Salz . . . . .	Kilo	26		" Stearin . . . . .	"	1	80
Rindschmalz . . .	"	2	60	" Styria . . . . .	"		—
Schweinschmalz . . .	"	2	—	Hen . . . . .	Zuhn.	4	—
Speck, gehackt . . .	"	1	80	Stroh Lager . . . . .	"	8	—
" frisch . . . . .	"	2	—	" Futter . . . . .	"	4	—
" geräuchert . . .	"	1	90	" Streu . . . . .	"	3	80
Kernfette . . . . .	"	96		Bier . . . . .	Liter		44
Zwetschen . . . . .	"	92		Wein . . . . .	"		80
Zucker . . . . .	"	92		Branntwein . . . . .	"		80
Rümmel . . . . .	"	1	40				
Pfeffer . . . . .	"	2	—				

## Die Ueberfuhr in Ober-Täubling

wird ab 1. September auf ein Jahr verpachtet. Die Lizitation findet

**Donnerstag den 25. August 1910**

um 1 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Ueberfuhr“ des Obmannes **Johann Krausz** statt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. 3110



## Alois Adanitsch

Gasthofbesitzer und Kohlenhandlung

**Leibnitz, Hauptplatz Nr. 10**

empfiehlt seine

3111

## vorzügliche Glanzkohle

Stück und Mittel in Waagonladungen ab Bahnhof zu den billigsten Preisen.

## Wohnung

mit Zimmer und Küche, gassenseitig, sucht stabile kinderlose Partei. Anträge an die Ww. d. Pl. unter „Friedliebend“. 3092

## 2 Kommis

Verkäufer und Auslagenarrangeur werden aufgenommen bei **Joh. Schusteritsch, Herreng 11.** 3067

## Bonne

zu drei- und siebenjährigem Mädchen gesucht. Offerte nebst Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Auer Ignaz, Budapest, Kaloczi-ut 11.** 3089

## Zu vermieten

schöne, südlich gelegene Wohnung mit 3 event. 4 Zimmer, großem Garten. Anfrage **Kokoschineggallee 116, 1. St.** 3080

# Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.



**Warnung!**  
Der echte **Mack's Kaiser-Borax** wird nur in feinen, zinnoberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht,  
**Man achte auf die Schutzmarke!**  
**Nachahmungen,** welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.  
Fabrik:  
**Gottlieb Voith, Wlen, III/1**  
Überall erhältlich.

Lüchtiger 3022

### Filialleiter

für ein **Spezerei- und Landesproduktengeschäft**, beider Landessprachen mächtig, wird gesucht, mit Landesprodukteneinkauf gut vertraut wird bevorzugt. Kautions erforderlich. Anträge unter „Hoher Verdienst“, hahnpostlagernd Marburg. Dortselbst findet auch Aufnahme junger, tüchtiger Kommis.



### Bei der Wahl

von **Wanzenmittel** hat nur „**Kam**“ Flacon à 60 S. aus **Wolfs Drogerie, Herrngasse 17**

### gesiegt!

### Geld Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) mit und ohne Bürgen, bei 4 K monatl. Abzahlung sowie Hypothekendarlehen besorgt rasch und diskret **Alexander Arnke in, Budapest, Tökölistraße 34. Retourmarkte erwünscht.** 2776

### Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

### A. Simmler

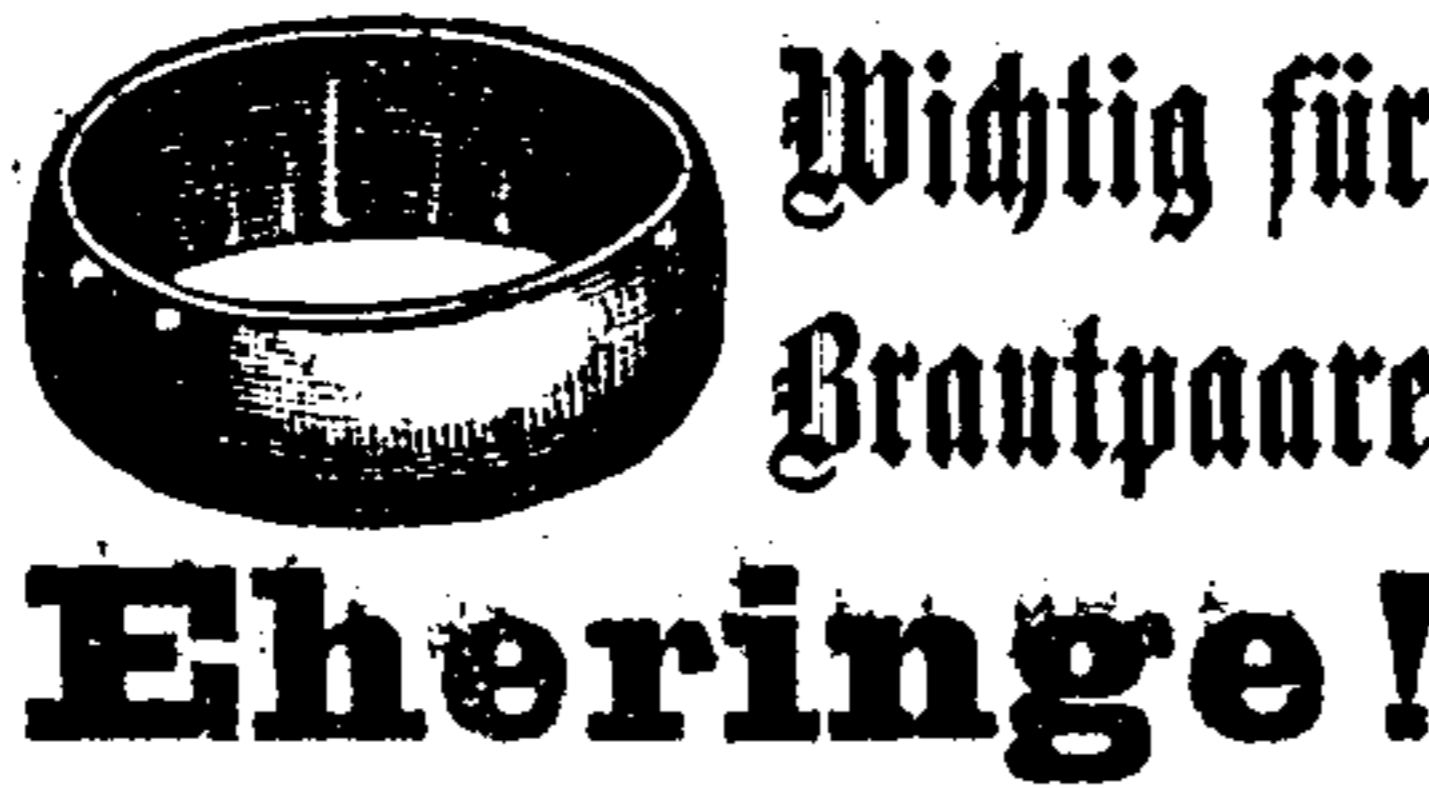
Exporteur, Blumengasse.  
An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

### Lehrjunge

aus gutem Hause und Schulbildung wird sofort aufgenommen in der **Spezereiwarenhdlg. Jg. Tischler, Tegethoffstraße 19.** 3022

### Nie wieder!

wechsele ich mit meiner Seife, seit ich **Bergmanns Stedenpferd-Bliesenmilchseife** (Marke Stedenpferd) von **Bergmann & Co., Teischen a. G.**, im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen u. zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc.



**Wichtig für Brautpaare Eheringe!**  
Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger **Karl Karner, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3. Lager von Gold, Silber und China-silberwaren.** 2942

### Einkauf

von altem Eisen, Kupfer, Zinn, Messing, Zinn, Blei, sowie auch Papierabfällen  
**A. Riegler, Flößergasse 6, Marburg.** 2818

### Große Bottiche

6 Stück, billig zu verkaufen. Adresse in Berv. d. B. 2490

### Werkstätte

südl. Lage, trocken, für jedes Geschäft sowie Magazin geeignet, ab 1. August zu vermieten. Anfr. in der Berv. d. Bl. 2496

### Zementrohre, Zementplatten

sowie alle anderen Zementwaren-Erzeugnisse, ferner **La Weiskalk, Portland- und Roman-Zement**, beste Marken, dann alle Sorten **Dachdeckungsmaterialien**, wie: **Diberschwanz-, Strangfalz- und Doppelfalzziegel** aus den **Leitersberger Werken** offeriert billigst

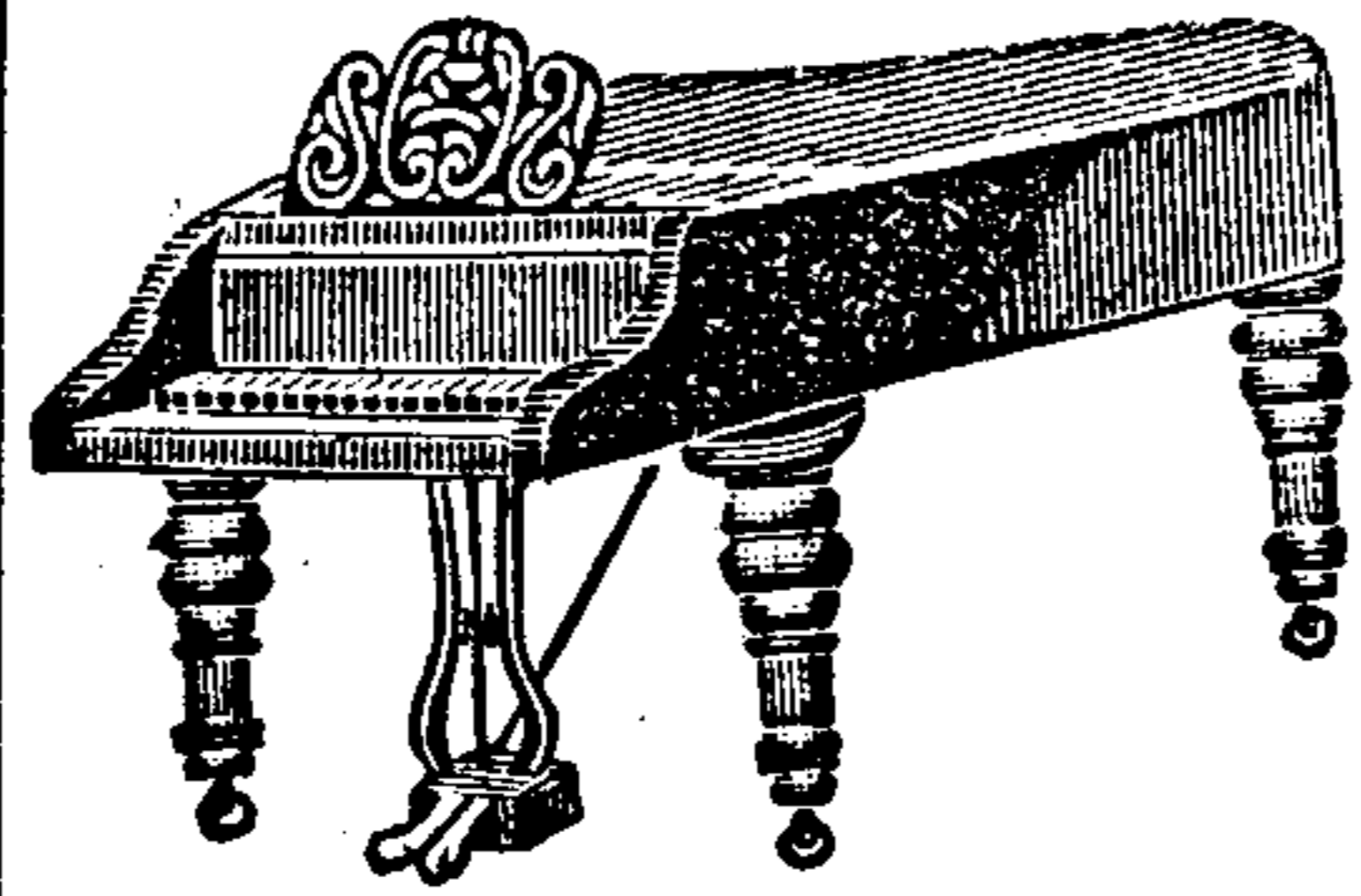
**Ferdinand Rogatsch**  
Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialienhandlung in Marburg.  
Reiherstraße 26. 1719

### Haus

noch steuerfrei, Mitte der Stadt ist unter leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Anzufragen in Bv. d. B. Unterhändler ausgeschlossen.

### Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**  
Klavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,



**Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.**  
Große Auswahl in neuen **Pianos** und **Klavieren** in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roh & Korfelt, Böhl & Seitzmann, Reinhold, Pawel und Petros** zu **Original-Fabrikpreisen.** 29  
Gelegenheitskauf:  
Billig. **Klavier-Orchestron-Automat.**

### Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Bürgen durch **Neubauer's**  
behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest, VIII, Verloesti utca 18. Retourmarkte erbeten. 2484

### Ganz frische Kärntner Alpenpreiselbeeren

sind abzugeben solange der Vorrat reicht. Unter 50 Liter wird nicht versendet.  
**Peter Ring, Leifling, Kärnten.** 2898

### Frau

wünscht Hausmeisterposten oder irgend einen Schank auf eigene Rechnung zu übernehmen. Adresse in der Berv. d. Bl. 3061

### Gelegenheitskauf.

Gemischwarenhandlung mit Bier-, Wein- und Schnapsverschleiß,  
**Tabaktrafik**  
unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Zuschriften unter **J. R. 4000** postlagernd Leibniz. 3055

### Gewölbe gesucht

innere Stadt oder Grazervorstadt, als Aufnahmestelle für eine große **Bücherei**. Näheres bei **Hrn. Thomann Friseur, Tegethoffstraße.** 3076

### Junger Kommis

der Eisenbranche wird für das **Magazin einer Armaturenfabrik** gesucht. Alter zirka 20 Jahre, Kenntnis der slowenischen Sprache **Bedingung**. Anbote mit Gehaltsansprüchen an **Mag Samassa** in **Laibach.** 3064

## Josef Martinz, Marburg. Reise-, Touristen- u. Fischerei-Requisiten.

### Geschäftsbetrieb-Verlegung.

Ich beehre mich den geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich meinen **Korkwarengeschäftsbetrieb** in **Boberich** aufgelassen und in mein **Haus Nr. 36 in Brunnndorf** verlegt habe. Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, auch in **Hinkunft** meine Kunden mit **erstklassiger Ware** zufriedenzustellen.  
Hochachtend  
**Hans Konegger, Korkwarenerzeuger**  
Brunndorf bei Marburg.

### K 350.000 Haupttreffer, 9 Jährliche Ziehungen

nächste drei schon am 1. und 14. September 1910 durch die kurgemäß **4 Originallose 4** wiedervertäuflichen  
Ein **Una. Rotes-Kreuz-Los** vom Jahre 1882  
Ein **Vasilika-Dombau-Los** vom Jahre 1886  
Ein **Serb. Staats-Tabak-Los** vom Jahre 1888  
Ein **Joszib. „Gutes Herz“-Los** vom Jahre 1888  
Jedes Originallos muß gezogen werden.

Alle vier Lose **K 128.-** oder **42 Monatsraten à K 3.50** zum. Kassapreis in nur

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.  
**1889 Bodentredit-Promessen** nur **K 4.75** per Stück.  
Verlosungsanzeiger „**Neuer Wiener Merkur**“ kostenfrei.  
Wechsel **Olto Spik, Wien I, Schottenring 26** Gonzagagasse

### Grosses Gewölbe

### mit Portal

jetzt **Herren-Konfektion**  
**Postgasse 6**

ab 1. September zu vermieten. Anzufragen beim Besitzer des Hauses im **Bäckereigeschäft.** 2542

Mein

### Eierkonservierungsmittel „Tix“

wird von allen sparsamen Hausfrauen mit Freuden begrüßt, da man mit demselben Eier über ein Jahr frisch erhalten kann, ohne daß dieselben einen Geschmack annehmen. Das Verfahren ist höchst einfach und kostet eine Flasche nebst genauer Gebrauchsanweisung **R. 1.80.** Nur erhältlich bei

**M. Wolfram, Drogerie**  
Obere Herrngasse.

# Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehl ich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

### Danksagung.

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem herben Verluste, den wir durch den Tod unseres teuren Gatten und Vaters erlitten, für die überaus ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sowie auch für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden sagen den wärmsten, innigsten Dank

die tieftrauernden Familien  
**Sparowitz und Eigner.**

St. E g y d i, am 21. August 1910.

# Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

**Johann Hollicek, Marburg**  
Postgasse 1, Herrengasse 24.

## Zahl 16363. Kundmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 66 der Gemeindeordnung für die Stadt Marburg vom 23. Dezember 1871, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1872, werden in Handhabung der Lokalpolizei nachstehende Verfügungen getroffen:

1. Der Gebrauch von bedrucktem, schmutzigem, beschriebenen Papier, von mit gesundheitschädlichen Farben bereitetem Papier als unmittelbare Umhüllung oder Unterlage für Fleisch, Fettwaren, Würste, Käse, Butter, Topfen und alle Nahrungsmittel, welche sich in ihrem gewöhnlichen Zustande feucht oder fett anfühlen, insolge dessen am Umhüllungspapier ankleben, ist untersagt.

2. Das Auslegen der Waren auf dem Lebensmittel-Markte auf die Erde, das Aufbewahren in unreinen Behältnissen und Umhüllungen sowie das Bedecken mit unreinen Tüchern ist untersagt.

3. Den Käufern ist verboten das Betasten der zum Verkaufe ausliegenden, aller zum Verzehren bereits fertiggestellten Nahrungs- und Genussmittel, sowie das Probenehmen mit Fingern. Das Kosten von Butter, Rahm, Topfen und Milch ist nur gestattet, wenn der Verkäufer hierzu bestimmte Hilfsmittel wie Löffel, Messer und dgl. in Verwendung hat, die nach jedem Gebrauche sofort zu reinigen sind.

4. Gefäuerte Gemüse wie Sauerkraut, Sauerrüben usw. dürfen nur in reinen Behältnissen und mit weißem, reinem Tuche zugedeckt zu Markte gebracht werden. Beim Verabsolgen dieser Gemüsearten haben sich die Verkäufer einer stets rein gehaltenen Holzgabel, bezw. eines Holzlöffels zu bedienen.

5. Das Töten und Kupsen des Geflügels am Marktplatz sowie das Mitbringen von Hunden ist verboten.

Übertretungen dieser getroffenen Maßregel werden, insoweit nicht eine in den allgemeinen Strafgesetzen verbotene Handlung begründet wird, vom Stadtrate mit Geldbußen bis zum Betrage von Kr. 20.— oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Arrest von je 1 Tag für Kr. 10.— geahndet.

Stadtrat Marburg, am 28. Juli 1910. 2887

Der Bürgermeister-Stellv.: **Dr. A. Mally.**

Tüchtige verlässliche

## Verkäuferin

mit guten Referenzen wird in der Bäckerei Jos. Kürbisch in Gissi aufgenommen. 3109

Hochprima

## Preiselbeeren!!

zu haben bei 3099

**Alexander Mydlil**  
Herrngasse 46.

## Schöne Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei Josef Wauchnig, Postgasse 8. 2985

## Outgehende Greislerei

alter Posten ist abzulösen bis 1. Oktober Kärntnerstraße 84. Anzufragen dortselbst im Geschäft. 3081

✠

Vom tiefsten Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem unersehblichen Verluste ihrer innigstgeliebten, guten Tante, der Frau

## Josefa Pucher geb. Thomanitsch

Schmiedemeisterwitwe und Hausbesitzerin

welche Montag den 22. August 1910 um 2 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 84. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle der teuren Entschlafenen wird Dienstag den 23. August um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause, Fabriksgasse 20, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Mittwoch den 24. August um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, am 22. August 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Alleinstehendes, älteres  
**Fräulein**  
empfiehlt sich bestens für Kleider und Wäsche ausbessern, wie für alle Näharbeiten. Anträge erbeten unter „Alleinstehend“ an W. d. B. 3087

Erstklassige  
**Schreibmaschinen** ...  
von 150 Kr. aufwärts; Miete, Umtausch, Teilzahlung. **Kedves**, Marburg, Tegetthoffstraße 44, neben Café Tegetthoff. 3102

Für ein 14jähriges Schulmädchen wird ein einfacher, bürgerlicher  
**Kostplatz**  
gesucht. Anträge mit Kostenaussprüchen erbeten unter **M. B. postlagernd St. Thomas bei Friedau a. D.** 3075

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Gerber **Josef Gucek**, wohnhaft in Offenbach, früher in Marburg an der Drau, Sohn des Landwirts Ludwig Gucek und dessen Ehefrau Theresia, geborenen Gucek, wohnhaft in Turnowek,
2. die Zugschneiderin **Marie Theodora Kraß**, wohnhaft in Offenbach, Tochter des verstorbenen Glasers Adam Kraß, zuletzt wohnhaft in Offenbach und dessen Ehefrau Margaretha, geborenen Stein, wohnhaft in Offenbach, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Offenbach am Main und Marburg an der Drau zu geschehen.

Offenbach am Main,  
am 17. August 1910.  
3094 Der Standesbeamte.

## Unterricht im Maschinschreiben, Stenographieren u. der Buchhaltung,

12 K. monatlich. Jeden Sonntag, Mittwoch und Samstag von 3 Uhr nachmittags bis 1/8 Uhr abends. **Kedves**, Marburg, Tegetthoffstraße 44, neben Café Tegetthoff. 3103

## Für die Witwe

eines deutschen Mannes, welcher sich in böhmischer Hinsicht aufopfert, die aller Mittel entblößt ist, wird eine Stellung als Vorsteherin eines Mädchenpensionates, als Wirtschaftlerin auf ein Gut, als Hausrepräsentantin zu kinderlosen Leuten, Hotelverwalterin zc. gesucht. Vortreffende ist circa 40 Jahre alt, gebildet, tüchtig und wird bestens empfohlen. Freundliche Zuschriften unter „Treue um Treue“ an die Verw. d. Bl.

## 50 Meterklaffer

hartes Brennholz hat abzugeben **Rudolf Smoig**, Bäckermeister, Witschein, Post Ober-St. Kunigund. 3096

## Schöne Villa

in unmittelbarer Nähe der Stadt Feldbach, in tadellosem Bauzustande, staubfreier Lage, mit schönem vor- und großem Gemüsegarten, kunstvoll angelegtem Obstgarten mit feinstem Edelobst bepflanzt, zwei Brunnen mit gutem Trinkwasser zc. Die Villa enthält 4 Zimmer, eine schöne Spärherdfläche, 1 Vorhaus, 2 Glasveranden, unterhalb schöne Keller und ist wegen Ablebens des Besitzers sofort um den billigen Preis von 18 000 K. zu verkaufen. Lasten 3900 K. Anzahlung von 10.000 K. erwünscht. Für Herren Pensionisten ein vorzüglich schönes, stilles Ruheplätzchen. Auskünfte hierüber erteilt das konz. Realitäten-Vermittlungsgeschäft des **Rudolf Koller**, Feldbach, Steierm. 3106

## Meier

mit mehreren Arbeitskräften, in der Landwirtschaft und Viehzucht vollkommen bewandert, der slowenischen und eventuell der deutschen Sprache mächtig, wird mit 1. November aufgenommen. Anfr. bei Otto Schwarznig, Monsberg bei Pottau, Post N.-Neustift. 2930

## Lehrjunge

der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird in meinem Spezereigeschäfte aufgenommen. Otto Schwarznig, Spezereigeschäft in Monsberg bei Pottau, Post Maria-Neustift. 2931

## Kleines Gewölbe

zu vermieten. Draugasse 15. Zins monatlich 18 K. Anfrage Drogerie Wolf, Herrngasse 17. 2847

Guter 3054

## Kostplatz

zu vergeben für ein Fräulein, welches eine hierortige Lehranstalt besucht. Anfragen unter „Gewissenhaft 30“ hauptpostlag. Marburg.

## Elegant möbliertes Zimmer

ist ab 1. September zu vermieten. Parkstraße 14, hochparterre. 3107

## Zu verkaufen

vier kleine Fauteuils und ein kleiner Salonisch. Tegetthoffstraße 32, 2. Stock. 3104

## Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör an ruhige, kinderlose Partei ab 1. November event. auch früher zu vermieten. Volksgartenstraße 21. 3111

## Zweizimmerige WOHNUNG

samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anfrage bei Alexander Mydlil, Herrngasse 46. 3072

Südseitige 3082

## Villa-Wohnung

3 Zimmer, Glasveranda, Gartenanteil samt Zugehör sofort zu vermieten. Volksgartenstraße 24.

## Lehrjunge

gesund und kräftig, mit guten Schulzeugnissen wird sofort in der Gemischtwarenhandlung des **Josef Wagner** in St. Marein bei Erbsackstein aufgenommen. 3108

## Ruhmilchbutter

täglich frisch 10 Pfd. Kollf. K. 7.76, Bienenhonig (für Brustleidende) 10 Pf. Dose 4 K. 76 H. Zur Probe 10 Pfd. 1/2, Butter, 1/2, Honig K. 6.36. Wer einmal bestellt bleibt ständige Kunde. Frau Dym (Verwandth.) 3. Rozowa 18, Osterreich. 3097

## Gelegenheitskauf.

2 Stück gebrauchte, tadellos funktionierende Oliver-Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift sind preiswert zu verkaufen. Mechaniker **Dadieu**, Marburg, Wiltringhofg. 22. 3090.

## Junger Commis

der Manufakturwarenbranche, Auslagearrangeur, flotter Verkäufer findet dauernde Stellung bei **Lud. Adamitsch**, Billach. 3057

## Guter 3085.

## Kostplatz

bietet sich für Knaben aus gutem Hause. Klavierbenützung. Adresse in der W. d. Bl.

## Stubenmädchen

für Gasthof und ein Burche, der das Abstecken von Kälbern und Schweinen versteht, wird aufgenommen bei **Vinzenz Späthel**, Gasthof „zur Traube“. 3112.

## WOHNUNG

mit 2 Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten. Landwehrgasse 16. 3113.

Nur echt gummierte

## Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruck empfiehlt billigt: **Buchdruckerei J. Kralik**, Marburg, Postgasse 4.